

Vroni Schwegler und der Babel Verlag in der Buchhandlung
Walther König

Vroni Schwegler traf Kevin Perryman, den Erfinder, Verleger, Betreiber des Babel Verlages 2004 auf der Frankfurter Buchmesse. Es war, wie sie sagt, der einzig schöne Stand auf der ganzen Messe, eine Insel, ruhig und klar und schlicht in lauter Buntem und Lautem. Sie konnte sich kaum lösen. Dazu noch ein großes Foto von Friederike Mayröcker, die sie schon lange mochte. Zu dieser Zeit hatte Vroni Schwegler gerade begonnen, ihre eigenen Radierungen in die Ordnung von Büchern, Heften und Leporellos zu bringen. Keine dicken Prachtbände, sondern leichte, selbstverständliche Faltungen, die einzelne Werkkomplexe zusammenbrachten, ihnen eine Reihenfolge und einen Ort gaben. Etwas, wo sie hingehören, herausgelöst aus der großen Menge der entstehenden Arbeiten. Das Aufräumen, das Ordnen, das Bergen lag ihr nah und der erste Band dieser gebundenen / verbundenen Radierfolgen hieß „Bergung“. In diesem Moment war das Aufgeräumte des Babel Standes und die ästhetische Klarheit, die er ausstrahlte, das Äquivalent zum eigenen Tun und zum eigenen Bedürfnis.

Die Frau, die so lange am Stand stand und sich hier am richtigen Ort fühlte, wurde vom Verleger angesprochen und es ergab sich ein Gespräch, in dem Vroni Schwegler von ihrer eigenen Arbeit berichtete – was sie auf dieser Buchmesse eigentlich überhaupt nicht vorhatte. Kevin Perryman ist Engländer und er betreibt seinen feinen, kleinen Verlag allein in einer ausgebauten Scheune seines Hofes in Denklingen bei München. Hier tut er das, was er will, so schön und so gut, wie es irgend geht, setzt per Hand, läßt per Hand binden und arbeitet etwa mit der letzten Papierwindmühle der Welt *De Schoolmeester* in Westzaan zusammen, die Papier rein aus farbig geordneten Lumpen herstellt. Die Begegnung von Kevin Perryman und Vroni Schwegler war eine glückliche, denn obwohl der eine mit Worten hantiert, die andere mit Bildern, sprechen sie dieselbe Sprache, auf den feinen Papieren des Verlages offenbart sich ein Gleichklang zwischen Personen, Radierung und Poesie.

Aus der Begegnung im Jahr 2004 entstand eine fruchtbare Zusammenarbeit. Sie zeichnet sich aus durch eine große Freiheit, die eben jener Gleichklang möglich macht, und durch die Hochachtung, die Verleger und Künstlerin einander

entgegenbringen. Vroni Schwegler arbeitet nicht auf Bestellung: man kann bei ihr nicht 6 Radierungen zu bestimmten Gedichten ordern. Aber man kann ihr eine Atmosphäre vorstellen, zu der Dinge entstehen. Es geht um Steine und um Vögel, sagt etwa Perryman und Vroni schickt ein Konvolut von Arbeiten. Perryman wählt aus, erstellt eine Reihenfolge, verbindet, vielleicht schickt Vroni noch etwas nach, es ist ein leichter und überaus vertrauensvoller Umgang der sich hier zwischen Wort und Bild ergibt, und das macht das Ergebnis so schön und so selbstverständlich. Als Perryman vorschlägt einen Band zu Friedrike Mayröckers Lieblingsblume, dem Flieder, zu machen, eine Auswahl von Gedichten zur Blume mit Radierungen zur Blume, verweist Vroni Schwegler darauf, dass sie, bzw. er damit bis zum nächsten Mai warten müssten. Und er sieht das ein. Das entstandene Buch ist sicher eins der schönsten in der Zusammenarbeit von Babel und Schwegler. Es ist das erste einer Reihe von drei feinen Heften, die Lyrik mit Radierungen von Vroni Schwegler verbinden, und die auch in einer Vorzugsausgabe mit einer Originalradierung zu haben sind. *Flieder* entsteht 2008, *Das Zärtliche Sakrament der Sehnsucht*, wiederum mit Gedichten Mayröckers, allesamt in größter Nähe und Innigkeit an den verstorbenen Ernst Jandl gerichtet erscheint 2009 und *Cross* ein Bändchen mit Gedichten des englischen Lyrikers R.S. Thomas mit Passionsradierungen von Vroni Schwegler 2009 auf englisch, 2010 auf deutsch. Ein Büchlein übrigens, dass erst durch jene Radierungen entstand, die Kevin Perryman sah und sich in Verbindung mit den Arbeiten von Thomas vorstellen konnte und wollte.

Daneben gibt es *still life*, einen Band mit Perrymans eigenen Gedichten und einem kleinen Vogel von Vroni. Es gibt die schönen zweisprachigen Bücher, *Hoffnung klar umrissen* von Robert Creeley, *Ein obdachloser Gedanke* des Finnen Pentti Holappa und *Steinzwitschern* von R.S. Thomas. Selten versteht ein Verleger sein lyrisches Arbeitsmaterial in dieser Weise als auch optisch wahrzunehmendes Kunstwerk. Gerade die finnischen Texte möchte man unwillkürlich laut lesen, ihren Klang hören und dabei vielleicht nicht den Wortsinn, aber sicher etwas anderes verstehen. Dass so etwas Engagiertes und konsequent Schönes entsteht, ist zu unterstützen, dass eine Künstlerin wie Vroni Schwegler in Frankfurt lebt und arbeitet, und man ihre Bilder hier immer wieder begegnen kann, ist ein Glück. Neben ihren Arbeiten mit dem Babel Verlag zeigt sie hier im Schaufenster einen großen Hasen. Es ist tatsächlich nur

einer, angesehen aus verschiedenen Blickwinkeln, festgehalten in verschiedenen Strichlagen, präzise und griffig mit der schwarzen Pastellkreide, daneben weicher und schon fast etwas verschwunden in veriebenem, zartem Ton. Dem toten Tier, das ganz nahe der Künstlerin auf dem Tisch liegt, tut sie, so ist der Eindruck, den man im Betrachter des Blattes hat, einen liebevollen Dienst. Sie sieht es genau an, sie hält seine Eigenarten fest, das Gestreckte des Körpers, der Kraft und Schnelligkeit noch im Tod kundtut, das weiche, wuschelige Fell, auch das leicht zusammengerollte, zusammengesunkene, das einen den kleinen Körper mit einer gewissen Traurigkeit betrachten lässt, und doch nichts von seiner Schönheit abzieht.

Wenn man diesen Hasen sieht, weiß man, dass es keine bessere Künstlerin für die Gedichte Friedrike Mayröckers geben kann als Vroni Schwegler. *Das zärtliche Sakrament der Sehnsucht* ist ein schmaler Band, und doch schafft man es kaum, ihn in einem Stück zu lesen. Das Heimweh nach dem verstorbenen Geliebten ist von einer so unmittelbaren Präsenz, dass es schwerfällt sich in diese Texte hinein zu begeben. Sie sind – wie der Titel sagt – von einer Zärtlichkeit, die im Lesen geradezu körperlich erfahrbar wird. Nichts hat die Trauer abgeschwächt, sie ist Teil der Person geworden, prägend, definierend, von einer Innigkeit so groß wie eine große Liebe. Manche Dinge werden nicht mehr gut. Das heißt nicht, dass das Leben dann furchtbar ist, es heißt nur genau das: manche Dinge werden nicht mehr gut. Man kann ihnen aber mit Zärtlichkeit begegnen, ihnen ihre Größe eingestehen und sie achten, wie Vroni Schwegler den Hasen und all den anderen toten Tieren, die auf ihrem Tisch liegen: Hühnern, Wachteln oder Fischen. Und immer wieder den Hasen, den Fluchttieren, die dem Tod nicht entkommen sind. Mayröcker hat sich gefreut über die Bilde zu den Gedichten und einen Brief geschrieben an Vroni Schwegler, in dem steht „ihre Radierungen haben mich sehr berührt“. Dass diese Kostbarkeiten an Büchern, Bildern, Worten und Papieren nun für eine Weile hier zu sehen sind, ist eine Freude. Freuen wir uns daran.

Mareike Hennig, im April 2010